

Suno, trage dies Bündel Kleider und Wäsche in euer Zelt, das übrige bringen wir nach.“

„Nimm auch gleich die Milch mit, Suno, die ich für Albert mitgebracht habe.“

„Danke, Massa Willy,“ nickte die Negerin erfreut, und dann eilte sie mit ihrer Last davon, dem Zelte zu, vor dem Tommy bereits in seinem Hemdchen herumhüpfte.

Sie fanden alles wach und auf den Beinen, den alten Rüstig ausgenommen, der noch immer ungestört schlief. Frau Sebald fühlte sich nach ihrem ruhigen Schummer erfrischt und gekräftigt. Bald hatte Wilhelm nach des Vaters Anweisung ein Stück Zunder hergestellt und mit einer der Linzen aus dem Teleskop in Brand gesteckt. Der Vater ging zum Strande, um drei große Steine zu holen, die als Untersatz für den Kochtopf dienen sollten; als er zurückkam, flackerte Willys Feuer lustig empor und in einer halben Stunde war der Thee bereit.



### Elftes Kapitel.

Gefährliches Wasser. — „Besser das Schwein, als eins der kleinen Kinder.“ — Ein gutes Tagewerk. — Ein wertvoller Baum.

Inzwischen hatte Suno sich mit den Kindern an die Bucht hinab begeben, dort ihre Kleider bis zu den Knien aufgeschürzt und die Kleinen, eins nach dem anderen, in die klare Flut getaucht, als das einfachste Verfahren, dieselben zu waschen. Darauf kleidete sie die Kinder an und brachte sie der Mutter, dann war sie Wilhelm behilflich, das Frühstücksgeschirr zurecht zu setzen. Als alles sauber auf dem Erdboden zwischen den beiden Zelten ausgebreitet war, erhielt Wilhelm von dem Vater die Erlaubnis, den Steuermann wecken zu dürfen.

Er trat in das Zelt und berührte den Alten an der Schulter. Der erwachte sogleich und richtete sich auf.

„Haben Sie ausgeschlafen, Papa Rüstig?“ fragte der Knabe freundlich.